Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsständern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. 1 / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 15533, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4–6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Dienstag, den 17. August 1926 — Nummer 179

Helft den Bergarbeitern!

Keine Kapitulation — Die Front steht unerschüttert

Tagung der Bergarbeiter-Delegiertenkonferenz

London, 16. Aug. (Telunion.) Die Delegierten-Konferenz der englischen Bergarbeiter ist in der Kingswayhall in London zusammengetreten. Die Tagesordnung begann mit Referaten der Delegationsführer über die Streiklage in den einzelnen Bergbaubezirken. Die Berichte wurden in einem in Abendstunde herausgegebenen Kommunique dahingehend zusammengefaßt, daß die Vermittlungsaktion der Bischöfe mit Stichentscheid von rund 25 000 Stimmen abgelehnt worden ist. Die Ablehnung, sowie die vielen aus den Berichten sich ergebenden Differenzierungen waren Gegenstand sehr ausgiebiger Diskussionen, die 11½ Stunden währte. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Verhandlungen wurden auf morgen vertagt.

London, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Vor dem Zusammentritt der Delegierten-Konferenz gab Cook den Pressevertretern einige Erklärungen. Die von der bürgerlichen Presse ausgesprochene Hoffnung, daß die Delegierten-Konferenz eine Kapitulation der Bergarbeiter bringen werde, sei vollkommen falsch. Wenn die Unternehmer und die Regierung auf eine Kapitulation der Bergarbeiter warten, so wird der Kampf weiterdauern.

Die Ablehnung der bischöflichen Vorschläge hat klar gezeigt, daß die Bergarbeiter jedes Kompromiß ablehnen, das eine Verschlechterung ihrer bisherigen Lebenshaltung bedeuten würde. Cook bezeichnete als falsch die Gerüchte, die vom „Verfall des Bergarbeiter-Verbandes" verlauten. Es seien zwar Bezirksverhandlungen mit den Unternehmern im Gange, aber der Bergarbeiter-Verband führt den Kampf weiter und wird nur ein zentrales Abkommen schließen. Fraktionsverhandlungen seien nur möglich, wenn der Versuch, die Arbeitszeit zu verlängern, aufgegeben und das Prinzip des Minimallohns in einem zentralen Tarif anerkannt werde. Die Bergarbeiter sind nicht besiegt und werden weiter kämpfen gegen Herabsetzungen, die von ihnen vor 15 Wochen abgelehnt wurden.

Der Sekretär des Landarbeiter-Verbandes Walter solidarisierte sich mit dem Bergarbeiterkampf und forderte den Boykott des Kohlentransports.

Mit großer Erbitterung des Bergarbeiterführers Cook werden die Hetzungen, die noch am Sonnabend und Sonntag durch die englische Presse gingen, daß der Streik beendet sei, als infame Lügen entlarvt. — Zu Beginn des 16wöchigen Kampfes war die Front der Bergarbeiter fest und unerschüttert. Sie kennt keine Kapitulation. Trotz der ungeheuren Notlage lehnen die Belegschaften ab, sich dem Willen der Grubenbesitzer zu unterwerfen. Selbst die bürgerlichen Berichterstatter müssen den ungebrochenen Kampfwillen zugeben. Ebenso veröffentlicht das „Berliner Tageblatt" einen längeren Aufsatz über den Dauerstreik in England, in dem bestätigt wird, daß es gerade die unter furchtbarer Not leidenden Bergarbeiter selbst sind, die auf die Fortsetzung des Kampfes drängen.

Infolge der Sabotage des Generalrats und der reformistischen Gewerkschaften haben die englischen Bergarbeiter auch die Hoffnung auf die tatkräftige Hilfe der internationalen Solidarität. Es muß deshalb die heiligste Pflicht der deutschen Arbeiter sein, nicht nur die Sammlungen zur Unterstützung des englischen Kampfes zu steigern und mit aller Kraft durchzuführen, sondern darüber hinaus die höchsten Anstrengungen zu machen, um den Transport der Streikbrecherkohle zu verhindern.

Streikbrecherkohle

London, 15. Aug. In Liverpool kommt, wie es in einer Reutermeldung u. a. heißt, derartig viel Kohle an, daß von den Mersey-Docks und dem Hafenamt besondere Vorrichtungen für den Umschlag getroffen worden sind, so durch Anlegung von Hilfsgeleisen und durch Bereitstellung weiterer Krane und Anlegeplätze. Die meiste Kohle kommt vom Kontinent, kleinere Mengen auch von Amerika.

Es geht um Biegen oder Brechen

Der Londoner Korrespondent des „Berliner Tageblattes" drahtet seinem Blatte einen Artikel über den Kohlenarbeiterstreik, den wir bereits an anderer Stelle zitierten. In diesem Artikel, den das „Berliner Tageblatt" im Anschluß an die Meldung von der Bergarbeiterdelegierten-Konferenz veröffentlicht, heißt es: „Denn erbittert ist diese seit 15 Wochen dauernde Auseinandersetzung, wie wohl kaum eine andere in England gewesen ist. Es geht, wenn es nur auf die Unternehmer ankäme, nicht mehr um einen Kompromiß, sondern um Biegen oder Brechen. Scharf und unbeugsam stehen die großen Herren da, entschlossen, ihr Programm durchzuzwingen, und zwar, wenn nötig, durch Aushungerung der Bergarbeiter und der Arbeiterfamilien. Dieses Programm lautet: die Herabsetzung der Kohlenpreise durch Einführung des Achtstundentages, von dem die Unternehmer unter keinen Umständen abgehen wollen, sowie durch Lohnkürzungen und die bezirksweise Arbeitsregelung. Dagegen ist von den Beiträgen, die die Industrie selbst zur Preissenkung liefern soll, kaum noch die Rede."

An einer anderen Stelle sagt der Korrespondent fort: „... Das hat jedoch nur zu einem engeren Zusammenschluß der Bergarbeiter geführt, die, in ihren einsamen Tälern zusammengepfercht, sich gegenseitig heißen und ermutigen und zu neuem Widerstand aufreizen. Von diesem gesteigerten Solidaritätsgefühl getragen erdulden sie Not und Elend ohne Murren. Denn wenn auch noch keine Leichen auf der Straße herumliegen, so ist die magere Armenunterstützung der Frauen und Kinder (Pichfield z. B. zahlt einer Bergarbeiterfrau 2,6 Schilling wöchentlich, die bei einem Kind auf 3,6, bei zwei Kindern auf 5 Schilling anwachsen) nur genug, um vor dem Verhungern zu schützen ..."

Dieser heldenmütige Kampf der englischen Bergarbeiter darf nicht verloren gehen. Sollen die Bergherren aber nicht triumphieren, so müssen die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter mit verstärkter Kraft fortgesetzt werden.

Konferenz des anglo-russischen Komitees in Berlin?

London, 16. Aug. Wie verlautet, hat der Generalrat der englischen Gewerkschaften nach einer längeren Sitzung Vorkehrungen getroffen, um einen erneuten Zusammentritt des englisch-russischen Komitees in einer Stadt des Kontinents, wenn möglich zu Ende nächster Woche, herbeizuführen. Außerdem hilden die Vorkehrungen für den Zusammentritt des Gewerkschaftskongresses im nächsten Monat in Bournemouth den Gegenstand der Beratung. Laut „Daily Herald" wird die Konferenz Ende dieser Woche in Berlin stattfinden.

Der Kampf der britischen Bergarbeiter

Von Frank Ayres (Warwickshire, England).

Wie steht es mit dem Kampf der britischen Bergarbeiter? Welches sind die Aussichten auf seinen Erfolg? Wie lange wird er dauern? Werden die britischen Bergarbeiter so lange aushalten können, bis die deutschen Bergarbeiter in den kommenden Monaten ihren Kampf beginnen? Das sind einige der vielen Fragen, die die Arbeiter außerhalb Englands stellen. Die Antwort auf alle diese Fragen kann in einigen Worten gegeben werden. Der Kampf geht weiter, die Bergarbeiter führen ihn mit ihrem Rücken gegen die Wand. Angesichts ungeheurer Schwierigkeiten führen die Bergarbeiter einen großartigen Kampf und schlagen Angriff nach Angriff ab. Diese Angriffe erfolgen nicht nur von den Vertretern der kapitalistischen Klasse mit ihrer Presse, Kanzel und Regierung, sondern auch von sogenannten Arbeiterführern. Die Angriffe dieser letzteren können viel schwerer bekämpft werden und sind viel niedriger. **Die rechten Führer, sowohl der politischen, als auch der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, haben sich vereint, um den britischen Bergarbeitern die Bedingungen mundgerecht zu machen,** die die Grubenbesitzer ihnen aufzwingen wollen. Der letzte Versuch ist das energische Zureden, den Vorschlag der Bischöfe anzunehmen — jener Männer Gottes, die eben erst herausgefunden haben, daß in den Kohlengebieten Englands etwas vor sich geht und daß über eine Million Arbeiter in einem Kampf auf Leben und Tod um ihre Lebensrechte verwickelt sind. Sogenannte Bergarbeiterführer gehen so weit, defaitistische Ideen vorzutragen und sie benutzen dann nicht nur ihre gegenwärtige Stellung in der politischen und Gewerkschaftsbewegung, sondern nehmen auch Zuflucht zu der Unternehmerpresse, damit sie jene Ziele, die sie auf dem Herzen haben, besser verwirklichen können.

Die Weigerung der Exekutive der Transportarbeitergewerkschaft, den Transport von Kohle in Großbritannien zu verbieten, ist ein harter Schlag gegen die Hoffnungen der Bergarbeiter, einen baldigen Erfolg zu erzielen. Die Kohlenmenge, die jetzt in Großbritannien gefördert wird, ist bedeutungslos, so daß der Transport von Kohle von britischen Bergarbeitern nicht in Frage kommt. Aber die Gefahr eines immer stärker werdenden Zustromes von Kohle vom Kontinent und von Amerika erfordert es unbedingt, daß Schritte unternommen werden sollten, um den Transport dieser Kohle nach Großbritannien zu verhindern. Ohne ausländische Kohle würde der britische Kapitalismus in der kürzesten Zeit auf die Knie gezwungen werden.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer, wie Thomas und Bevan, versuchen, die Schuld der Kohleneinfuhr nach Großbritannien auf die kontinentalen und amerikanischen Arbeiter zu wälzen; auf die Bergarbeiter, weil sie diese Kohle fördern, auf die Seeleute und Hafenarbeiter, weil sie den Transport ermöglichen. Die Zustände in den meisten Gewerkschaften in England in der gegenwärtigen Zeit machen es beinahe unmöglich, daß die Masse der Arbeiter etwas Direktes gegen die offiziellen Wünsche der Führer unternehmen kann.

Und trotz aller dieser vielen, großen Schwierigkeiten halten die Bergarbeiter in ihrem großen Kampf durch, und sie beabsichtigen, auch nicht um ein Jota von ihrer Politik: **Keinen Penny weniger Lohn, keine Sekunde Arbeitsverlängerung,** abzuweichen.

Aber der Kampf wird mit ungeheuren Kosten geführt. In vielen Gegenden ist die Not und der Hunger schrecklich. Die sogenannten Gesetze Englands, die es angeblich unmöglich machen, daß irgend jemand, Mann, Frau oder Kind, verhungern, existieren gar nicht, wie man jetzt sieht. Ueber direkten Auftrag des konservativen Gesundheitsministeriums lassen sich die örtlichen Aemter (Armenräte usw.) dazu herab, die schmutzige Absicht der Kohlenbarone durchzuführen, nicht nur die Bergarbeiter selbst, sondern ihre Kinder und Frauen auszuhungern. Die reaktionären Armenräte verweigern die Auszahlung der Unterstützung jedem, bei dem sie es wagen dürfen.

Junge Männer werden ganz einfach von der Unterstützungsliste gestrichen und müssen sich von ihren ohnehin schon schwer kämpfenden Eltern erhalten lassen. In vielen Gegenden wurden Demonstrationen gegen diese Armenräte organisiert, und die verantwortlichen Personen wurden gezwungen, für die Hungernden des Bezirks zu sorgen. Dort, wo die Armenräte eine Arbeitermajorität haben, hat das Gesundheitsministerium (unter Neville Chamberlain) eine strenge Kontrolle eingerichtet, und dort, wo diese Armenräte die amtlich vorgeschriebene Unterstützung überschritten haben, hat das Ministerium sofort eine Reduktion der Unterstützung vorgeschrieben. Jenen Distrikten, die gezwungen werden, eine Anleihe vom Ministerium anzufordern, um sogar eine reduzierte Unterstützung auszuzahlen, hat das Ministerium die Auszahlung von Vorschuß verweigert, bis seine Instruktionen durchgeführt werden. In einigen Gegenden haben die Armenräte mit einer angeblichen Arbeitermehrheit die Entscheidung des Ministeriums angenommen, ohne auch nur die geringste Opposition zu zeigen, und haben so ihr Einverständnis mit den Unternehmern gezeigt, die zu bekämpfen sie gewählt wurden.

In einigen Distrikten von Südwales, wo die Bergarbeiter besonders klassenbewußt sind, wenden die Kohlenbarone besondere Mittel an, um sie zu unterwerfen. Schulkinder werden nicht ausgespeist wegen kleinlicher Streitigkeiten zwischen den beteiligten Faktoren, und das trotz des Gesetzes über Ausspeisung von Schulkindern, das ganz klare Instruktionen gibt. In einem Falle in Pontnypridd in Südwales wurde die wöchentliche Unterstützung von 12 auf 10 Schilling für Frauen und von 4 auf 3 Schilling für Kinder reduziert. Dies wurde durchgeführt, nachdem das Ministerium gedroht hatte, daß es jede weiteren Zuschüsse ablehne. Da der Bezirk sowieso beinahe schon bankrott war, hatte er keine andere Wahl, als sich den Kohlenbaronen zu unterwerfen. Der Grafschaftsrat von Glamorgan (auch in Südwales) hat sich geweigert, die gesetzliche Höchstunterstützung von 1 Schilling 2 Pence pro Tag und Kind zur Ausspeisung der Schulkinder auszuzahlen und zahlt nur 7 Pence, wobei man sagte, daß man sogar bei dieser Summe noch zu viel für die Kinder verschwende. In einem kleinen Bezirk in Yorkshire gibt es 364 schulpflichtige Kinder, aber nur Klassen für 137 Kinder. Trotzdem die Kinder die Schule nicht besuchen können, weil nicht

Eine Rettungsaktion des SPD-Parteivorstandes für die Renegaten der ASPS

In Sachsen hat sich bekanntlich der Kampf der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die 23 Renegaten und ihre Anhänger in den letzten Wochen außerordentlich scharf zugespitzt. Die rechten Führer jedoch sabotierten den Kampf der Arbeiter und versuchten ein gemeinsames Vorgehen mit den Kommunisten, die Renegaten dort zu schlagen, wo sie ihre stärksten Machtpositionen haben, ab. Sie lehnten ab, gemeinsam in den Gewerkschaften mit den kommunistischen Arbeitern eine Kampffront herzustellen, um die Organisationen der Arbeiter von den 23 Verrätern zu säubern. Obwohl die SPD-Arbeiter in den verschiedensten Gewerkschaften gegen die prominenten Renegaten Stellung nahmen, wie erinnern hier an das Vorgehen der Eisenbahner gegen Wirth, der Textilarbeiter gegen Winkler und Heidel und der Fabrikarbeiter gegen Eisner, taten die linken Führer nichts, um diesen Kampf der SPD-Arbeiter gegen die reaktionäre Gewerkschaftsbureaukratie zu unterstützen. Sie waren sichtlich erfreut, als die „Sächsische Gewerkschaftszeitung", das Sprachrohr der 23 zur Täuschung der Arbeiter, versprach, sich in die Parteiauseinandersetzungen nicht mehr einzumischen. Die Gewerkschaftsbureaukratie jedoch holte zum Schlage gegen die Opposition der Arbeiter aus. Der Hauptvorstand des Textilarbeiter-Verbandes ließ durch den linken Heidel erklären, daß die Anträge, Winkler und Heidel ihres Postens zu entheben, abgelehnt werden. Diese Solidaritätsaktion mit den Renegaten wurde von den ASPS-Leuten mit hellem Jubel begrüßt. Aber nicht nur in den Gewerkschaften, auch im Reichsbanner wuchs die Opposition gegen die sozialfaschistische Führung der Buck, Bethke und Genossen. Mehrere Ortsgruppen forderten den Ausschluß der Minister Heldt und Müller wegen der Hochpäpelung der sächsischen Kleinbürgerverbände. Insbesondere in der Ortsgruppe Dresden kam es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen den Arbeitervertretern im Reichsbanner und der rechten Führerschaft. Auch in diesen Streit griff die mit den ASPS-Leuten in engster Verbindung stehende rechte SPD-Führerclique ein und ließ durch Hörsing erklären, daß ein Ausschluß der „Republikaner" Heldt und Müller nicht in Frage käme.

Die wachsende Rebellion der sozialdemokratischen Arbeiter in Partei, Gewerkschaften und Reichsbanner hat nunmehr den Parteivorstand veranlaßt, zur Unterstützung der Renegaten in der ASPS eine neue Offensive gegen die sozialdemokratischen Arbeiter Sachsens zu ergreifen. Unter der Rubrik „Aus der Partei" und mit der Ueberschrift **„Sächsischer Parteistreit"** schreibt der „Vorwärts" vom Donnerstag abend folgendes:

„Der Parteistreit in Sachsen hat einige übereifrige Genossen dazu verführt, gegen die Mitglieder der ASPS (Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens) — so nennt sich die von Heilze, Buck und Genossen gegründete Partei) Anträge auf Ausschluß aus anderen Organisationen und auf Enthebung von ihren Aemtern zu stellen. Gegen einige dieser Genossen (!) war der Ausschluß aus dem Reichsbanner verlangt. Der Vorstand des Reichsbanners hat diese Anträge abgelehnt mit der Begründung, daß das Reichsbanner Mitglieder aller republikanischen Parteien aufnehme, die ASPS aber durch Anerkennung unseres Heidelberger Programmes sich als eine solche bekannt habe ..."

Im weiteren schließt sich der Parteivorstand der Stellungnahme der Gewerkschaftsbureaukraten und des Reichsbannervorstandes auf Ablehnung der Anträge der sozialdemokratischen Arbeiter vollinhaltlich an, wobei er sich ebenso auf die „parteipolitische Neutralität" beruft. Interessant ist, daß vom Parteivorstand die ausgeschlossenen Verräter und Renegaten mit „Genossen" tituliert werden. Mit der alten Phrase von der „parteipolitischen Neutralität", die bisher nur gegen die Kommunisten angewandt wurde, versucht jetzt der Parteivorstand der SPD die Abrechnung der Arbeiter mit den Renegaten zu verhindern und die Position der ASPS-Leute dadurch zu verstärken. Praktisch bedeutet die Stellungnahme des Parteivorstandes eine offene Unterstützung der Renegaten und einen Faustschlag gegen die sozialdemokratischen Arbeiter.